

Freude hatte, warf, als das Feuer zur Neige ging, Holz darauf und bewahrte das Feuer und zeigte es dann den Menschen, als sei es überhaupt von ihm erfunden worden, und dadurch erwarb er sich die Würde, daß man ihn als König von Ägypten einsetzte.

0738

Als wir uns nun an der Wärme wieder belebt hatten, nahmen wir brennende Holzstücke und gingen in dieser Bergschlucht weiter aufwärts, in der es manchmal steile Absätze im Fels gab; an diesen stiegen die Araber zuerst hinauf und zogen dann einen Pilger nach dem andern in die Höhe. Mehrmals dachte ich an diesem Morgen, wie wundersam Gottes Walten ist; gestern konnten wir vor Hitze kaum atmen und heute konnten wir vor Kälte kaum leben. Je höher wir nämlich hinaufstiegen, desto stärker fühlten wir die Kälte. Unterdessen kamen wir an eine Quelle und zündeten bei ihr wieder Feuer an, und jetzt erfreuten wir uns an der warmen Glut, wie wir uns gestern an dieser Stelle an kühlem Wasser erquickten. Nachdem wir uns aufgewärmt hatten, gingen wir wieder weiter und stiegen eine lange Strecke an einem steilen Abhang hinauf. Oben gelangten wir dann an eine hohe Felswand, von deren Höhe klares, gutes Wasser heruntropfte, für uns jedoch unerquicklich, weil es noch so früh am Morgen war und wir unter der unmäßigen Kälte litten. Dies Wasser aber tropfte in eine Aushöhlung im Fels und bildete so einen Teich. Neben diesem zündeten wir wieder ein Feuer an und erholten uns an seiner Wärme; denn es herrschte eine solche Kälte, daß wir, wenn wir kein Feuer gehabt hätten, erfroren wären.

0736

0742

0732

0747

0727

0787

0687

Auf dem Weiterweg kamen wir beim Aufsteigen dann über steinigem Boden an einen Hang, der zwar steil aber platt war, ohne Felsbrocken und ohne Gesträuch, er war grasig wie eine Wiese.

0837

0637

Während wir uns <II, 465> so mit dem Aufstieg abplagten, siehe, da nahte das Tageslicht, und die Schatten wichen, und wir sahen hoch über dem Bergrücken den Gipfel, bei seinem Anblick blieben wir erschrocken stehen und staunten die Höhe an, die uns nach dem bisherigen langen Anstieg noch zu erklimmen bevorstand. Man kann nämlich die Spitze oder den Gipfel unten am Fuß des Berges nicht sehen, weil dessen Aufbau folgendermaßen aussieht: Zunächst hat er einen weit ausladenden Fuß, auf dem Bäume, Gesträuch und zahlreiche Dornbüsche wachsen. Dann kommen hochragende Felsen, und über diese führt in ihren Schründen der Aufstieg bis an eine Ausbuchtung des Berges, die eine starke Ausweitung bildet, also aus dem Rumpf des Bergs als Auswuchs hervortritt, als wäre der Bergkörper aufgebläht; und wegen dieses Überhangs kann man von unten weder den Bergrücken noch den Gipfel sehen. Oben auf dieser Ausbuchtung liegt jene Grünfläche, die einen ausgezeichneten Weideplatz abgibt, weil dort sehr gutes Gras wächst. Über die bauchartige Fläche führt der lange Aufstieg bis zur Höhe der mit ihm zusammenhängenden Berge, so daß es von ihr aus auf gleicher Höhe einen Übergang auf die Gipfel der anderen Berge gibt. An der höchsten Stelle des Bauches erhebt sich nun aber der Hals des Berges Sinai, nämlich ein hoher Fels; verworren und voller Klippen erhebt er sich in die Höhe und ragt dort vom Bauch des Bergs nach oben, wie der Hals beim Menschen aus dem Körper herauswächst; und dieser Hals ist so hoch, daß man es nur mit Erstaunen sehen kann, und oben auf dem Hals sitzt dann der Kopf, der Berggipfel. Dieser felsige Hals erhebt sich aber senkrecht gen Himmel und ist derart von hohen, spitzen Klippen umkränzt, daß man, wenn man unten steht, sich nicht vorstellen kann, wie es möglich sein sollte, daß ein Mensch diesen Gipfel ersteigt. Ja gewiß getraute sich vor der Offenbarung der Hl. Katharina niemand, da hinaufzusteigen. Daher liest man im "Speculum Historiale" Buch 19 Kap. 17 von einem Greis, der die in der Wüste wohnenden frommen Väter besuchte, der sagte: "Ich habe den Berg Sinai gesehen, und sein höchster Gipfel, der an den

0237

Ende

Anfang